Die Losung für den 18.11.2026 steht im 18. Psalm:
Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke! (Psalm 18,2)
Dazu der Lehrtext aus dem Evangelium nach Lukas. Jesus sagte über die Sünderin:
Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel geliebt; wem aber wenig vergeben wird, der liebt wenig. (Lukas 7,47)

Meine Frau, meine Kinder, meine Eltern und Geschwister, deren Familien, meine Onkel und Tanten, Verwandten, Freundinnen und Freunde, meine Kirchengemeindemitglieder, Hund und Katz, Pferd und Meerschweinchen, unsere Schneckensammlung, die Eidechsen auf der Mauer, die Kellerasseln auf der Treppe, mein Klavier, mein Klavier, meine Sammlungen von Filmen, Musik, Büchern, Spielen, meinen Peppawutz-Schrein, Sport treiben und äh,…andere Dinge, also *es* treiben, Auto oder Fahrrad fahren, in der Sonne liegen, im Wald spazieren, im Sommer ins kühlende Wasser springen, Weihnachtssterne basteln, Weihnachtsmärkte oder Gottesdienste besuchen, oder Konzerte oder Festivals, einen draufmachen, mich ausruhen, nachdenken, träumen, nichts tun, am Handy rumhängen, Zocken, Quatsch machen, lachen und zusammen sitzen und erzählen, feiern, meinen Besitz, meine Arbeit – all das und noch viel mehr kann ich **lieben**, und jede und jeder wird Verständnis dafür aufbringen, mehr oder weniger. Aber Gott *lieben*? Das erscheint nicht nur den meisten Menschen abwegig, weil sie sich unter Gott nichts vorstellen können, oder ihre Vorstellungen mit der sie umgebenden Wirklichkeit nicht in Übereinstimmung zu bringen sind. Das ist auch für mich nur mit einem ziemlichen Aufwand an Gedankenakrobatik zu leisten. Denn auch ich frage mich ja beständig, wer oder was Gott eigentlich ist und versuche Gottes Spuren in der Welt festzustellen, nicht immer erfolgreich, nicht immer fröhlich, nicht immer fromm oder frei von Zweifeln. Wenn ich mir Gott als Person vorstelle, dann geht das vielleicht, dann kann ich in Gott den perfekten Vater oder die perfekte Mutter sehen, einen Menschen, wie ich ihn gerne hätte, und auf den dann meine Liebe projizieren. Aber wenn ich Gott als eine Idee, einen Gedanken, einen Geist, ein Sprachspiel oder eine philosophische Notwendigkeit auffasse, dann wird das schon viel schwieriger. Wie kann ich etwas rein Spirituelles lieben? Gott zu lieben scheint mir oft wie eine Aufforderung, der ich nicht nachkommen kann, weil ich nicht weiß, wie das gehen soll. Und ich fürchte ich bin damit nicht allein. Andererseits ist die Sache ganz einfach. In Jesus Christus fallen eine historische Person und deren geistiges Fortleben zusammen. Auch wenn ich Jesus persönlich nicht kennengelernt habe, kann ich ihn doch lieben. So wie ich, wenn ich sage, dass ich Mozart liebe, sein Erbe, das mir bekannt ist, liebe, die Musik und alles, was hinter ihr steht. Ich kann die Beatles lieben, obwohl mir John Lennon als Persönlichkeit wahrscheinlich eher unsympathisch gewesen wäre, vielleicht auch nicht, ist auch egal, weil mir ihre Musik so viel bedeutet. Und so geht das auch mit der Liebe zu Jesus und durch ihn zu Gott. Die Menschwerdung Gottes in Jesus erlaubt mir Gott zu lieben, ohne dass ich mich großartig verrenken muss. Und wenn ich dann noch weiß, dass Gott die Liebe selbst ist und Jesus der Inbegriff der Liebe zwischen Menschen, dann erweitert sich dadurch auch das Verständnis von Liebe selbst. Sie zu treiben bedeutet dann nicht nur *es* zu treiben, auch nicht nur, dass ich meine Frau, meine Kinder, meine Eltern usw. liebe - das und die natürlich auch -, sondern dann können alle meine Mitmenschen, vom Nächsten bis zum Fernsten, in den Einzugsbereich meiner Liebe geraten. Meiner Liebe, welche Gottes Liebe ist, die auch in mir wirkt. *Wirkt*, denn Liebe kann alles: vergeben, schützen, bewahren, gebären. Sie gibt Mut und Kraft, sie ist, mit einem Wort: göttlich. Und wenn ich liebe, dann liebe ich Gott. Amen.